VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

September 2022 – Depesche Nr. 105 (VN 184)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,
wir möchten Sie ganz herzlich einladen für

Mittwoch, den 7. September, 19.00 Uhr, in das untere Foyer des Bad Emser Kursaals zum Vortrag von

Barbara Vogt

Kurparks im Werk der Gartenkünstler Siesmayer – Fokus auf Bad Ems

Zum Vortrag

Das 1842 in Frankfurt-Bockenheim gegründete Gartenbauunternehmen „Gebr. Siesmayer" hatte schon seit 1855 einen Schwerpunkt in der Gestaltung und Pflege von Kurparkanlagen im näheren und weiteren Umfeld Frankfurts. Damals legten die „Gebr. Siesmayer" den Kurpark von Bad Nauheim an. Erst 1891 kam es zu einem Pflegevertrag mit Bad Ems, in dem die „Gebr. Siesmayer" weit über die Bepflanzung hinausgehende Arbeiten übernahmen. Der Vortrag gibt eine Einführung über den Betrieb der „Gebr. Siesmayer" und die beiden bedeutenden Gartenkünstler Heinrich und sein Sohn Philipp Siesmayer sowie deren Tätigkeit in anderen bedeutenden Kuranlagen wie Wiesbaden, Bad Homburg oder Bad Nauheim. Ihre Arbeit in Bad Ems wird eingehender dargestellt.

Zur Referentin

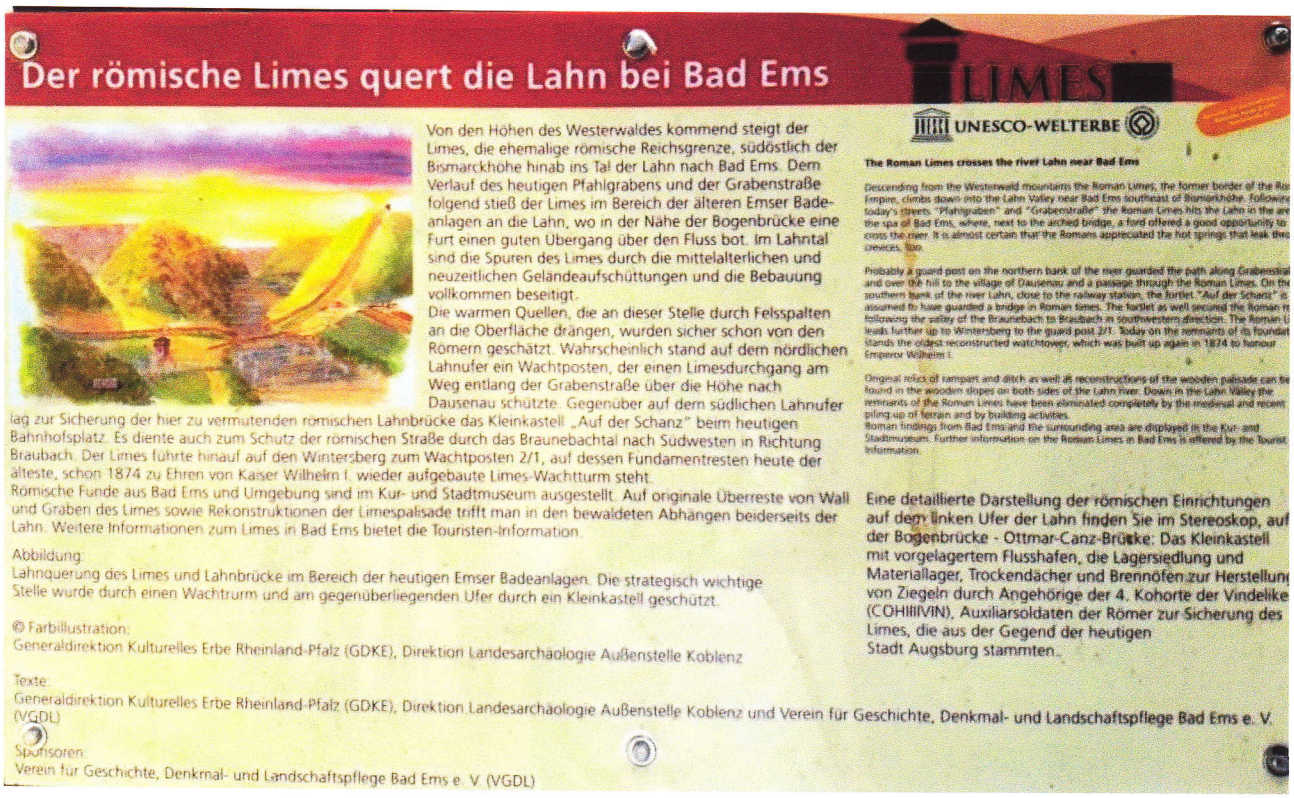
Barbara Vogt, Frankfurt, hat sich bei ihrem Studium der Landespflege in Hannover dem Schwerpunkt Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege zugewandt. Seit über 25 Jahren bearbeitet sie Gutachten zur Geschichte und Wiederherstellung historischer Parkanlagen. Ebenso lang forscht sie nebenberuflich über das Wirken des Gartenkünstlers Heinrich Siesmayer und seines Gartenbauunternehmens „Gebr. Siesmayer". Darüber hinaus war sie an einem Forschungsvorhaben der Universität Hannover zur beispielhaften Pflege historischer Gärten beteiligt, erstellte eine Ausstellung über die „Gebr. Siesmayer" und war wissenschaftliche Beraterin der Ausstellung „Frankfurter Gartenlust" im Historischen Museum Frankfurt. Ihr Wissen gibt sie in zahlreichen Publikationen, Vorträgen und Führungen weiter.

Jürgen Eigenbrod und Dr. Hans-Jürgen Sarholz bei der Übergabe der Tafeln
am Robert Kampe-Sprudel (unterste Grabenstraße)

VGDL übergab zwei Informationstafeln

Zu den Aufgaben unseres Vereins gehört es, die Geschichte und die Werte der Kulturlandschaft zu vermitteln. Dazu gehören insbesondere auch unsere beiden Welterbe, die „Grenzen des Römischen Reiches" und die „Bedeutenden Kurstädte Europas". Leider wurden zwei Informationstafeln, die der Verein vor Jahren initiiert und gestiftet hatte, beschädigt und verunstaltet. Nun haben wir diese Tafeln erneuern lassen und konnten sie am 18. Juli der Öffentlichkeit präsentieren. Gern nahm Stadtbürgermeister Oliver Krügel die Tafeln entgegen und dankte dem VGDL für seinen Einsatz. Der städtische Bauhof hat sie inzwischen aufgestellt. Für viele Gäste, Touristen und Wanderer sind die schön gestalteten Schilder ein „Hingucker", der ihnen hilft, die beiden Welterbe zu verstehen. Leider, so der Stadtbürgermeister, gibt es keine Möglichkeit, Vandalismus wirksam zu verhindern. Überwachungskameras zum Beispiel sind aus rechtlichen Gründen kaum einsetzbar. Zur Übergabe waren auch die Welterbe-Koordinatorin Julia Palotas und ihre Mitarbeiterin Andrea Bröder gekommen. Übrigens: Für die Finanzierung der beiden Tafeln fanden sich Sponsoren aus den Reihen der Vereinsmitglieder.

Die Hinweistafel zum Welterbe Limes, dort, wo er von den Höhen des Westerwaldes zur Lahn hinabsteigt, wurde bereits 2007 im Rahmen der Sanierung der Oberen Römerstraße konzipiert und aufgestellt. Sie zeigt das Geschehen rechts der Lahn. Es handelt sich um eine Pulttafel, um den Lesern den Blick in die Grabenstraße und in Richtung des Pfahlgrabens – auf den Verlauf des Limes – zu ermöglichen. Der Nachdruck wurde für eine Ergänzung des Textes genutzt. Nun werden Gäste



Der römische Limes quert die Lahn bei Bad Ems

LIMES

UNESCO-WELTERBE

Von den Höhen des Westerwaldes kommend steigt der Limes, die ehemalige römische Reichsgrenze, südöstlich der Bismarckhöhe hinab ins Tal der Lahn nach Bad Ems. Dem Verlauf des heutigen Pfahlgrabens und der Grabenstraße folgend stieß der Limes im Bereich der älteren Emser Badeanlagen an die Lahn, wo in der Nähe der Bogenbrücke eine Furt einen guten Übergang über den Fluss bot. Im Lahntal sind die Spuren des Limes durch die mittelalterlichen und neuzeitlichen Geländeaufschüttungen und die Bebauung vollkommen beseitigt.
Die warmen Quellen, die an dieser Stelle durch Felsspalten an die Oberfläche drängen, wurden sicher schon von den Römern geschätzt. Wahrscheinlich stand auf dem nördlichen Lahnufer ein Wachtposten, der einen Limesdurchgang am Weg entlang der Grabenstraße über die Höhe nach Dausenau schützte. Gegenüber auf dem südlichen Lahnufer lag zur Sicherung der hier zu vermutenden römischen Lahnbrücke das Kleinkastell „Auf der Schanz" beim heutigen Bahnhofsplatz. Es diente auch zum Schutz der römischen Straße durch das Braunebachtal nach Südwesten in Richtung Braubach. Der Limes führte hinauf auf den Wintersberg zum Wachtposten 2/1, auf dessen Fundamentresten heute der älteste, schon 1874 zu Ehren von Kaiser Wilhelm I. wieder aufgebaute Limes-Wachtturm steht.
Römische Funde aus Bad Ems und Umgebung sind im Kur- und Stadtmuseum ausgestellt. Auf originale Überreste von Wall und Graben des Limes sowie Rekonstruktionen der Limespalisade trifft man in den bewaldeten Abhängen beiderseits der Lahn. Weitere Informationen zum Limes in Bad Ems bietet die Touristen-Information.

Abbildung:
Lahnquerung des Limes und Lahnbrücke im Bereich der heutigen Emser Badeanlagen. Die strategisch wichtige Stelle wurde durch einen Wachtturm und am gegenüberliegenden Ufer durch ein Kleinkastell geschützt.

© Farbillustration:
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), Direktion Landesarchäologie Außenstelle Koblenz

Texte:
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE), Direktion Landesarchäologie Außenstelle Koblenz und Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege Bad Ems e. V. (VGDL)

Sponsoren:
Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege Bad Ems e. V. (VGDL)

The Roman Limes crosses the river Lahn near Bad Ems

Descending from the Westerwald mountains the Roman Limes, the former border of the Ro Empire, climbs down into the Lahn Valley near Bad Ems southeast of Bismarckhöhe. Following today's streets "Pfahlgraben" and "Grabenstraße" the Roman Limes hits the Lahn in the are the spa of Bad Ems, where, next to the arched bridge, a ford offered a good opportunity to cross the river. It is almost certain that the Romans appreciated the hot springs that leak thro crevices, too.

Probably a guard post on the northern bank of the river guarded the path along Grabenstra and over the hill to the village of Dausenau and a passage through the Roman Limes. On the southern bank of the river Lahn, close to the railway station, the fortlet "Auf der Schanz" is assumed to have guarded a bridge in Roman times. The fortlet as well secured the Roman r following the valley of the Braunebach to Braubach in southwestern direction. The Roman L leads further up to Wintersberg to the guard post 2/1. Today on the remnants of its foundat stands the oldest reconstructed watchtower, which was built up again in 1874 to honour Emperor Wilhelm I.

Original relics of rampart and ditch as well as reconstructions of the wooden palisade can be found in the wooden slopes on both sides of the Lahn river. Down in the Lahn Valley the remnants of the Roman Limes have been eliminated completely by the medieval and recent piling up of terrain and by building activities.
Roman findings from Bad Ems and the surrounding area are displayed in the Kur- and Stadtmuseum. Further information on the Roman Limes in Bad Ems is offered by the Tourist Information.

Eine detaillierte Darstellung der römischen Einrichtungen auf dem linken Ufer der Lahn finden Sie im Stereoskop, auf der Bogenbrücke - Ottmar-Canz-Brücke: Das Kleinkastell mit vorgelagertem Flusshafen, die Lagersiedlung und Materiallager, Trockendächer und Brennöfen zur Herstellung von Ziegeln durch Angehörige der 4. Kohorte der Vindelike (COHIIIIVIN), Auxiliarsoldaten der Römer zur Sicherung des Limes, die aus der Gegend der heutigen Stadt Augsburg stammten.

Die nach ihrer Zerstörung erneuerte Tafel zum Limesübergang an der Lahn

und Bürger auf den Besuch des Stereoskops auf der Ottmar-Canz-Brücke hingewiesen. Dort können sie die römischen Einrichtungen auf dem linken Ufer betrachten.

Romantik-Runde

Auf historischen Spazierwegen rings um Bad Ems

2 Mooshütte

Wir befinden uns auf der Bäderlei. Nördlich (rechts) der Lahn beginnt der Westerwald, südlich (links) der Taunus. Der felsige Bergrücken, auf dem wir stehen, faszinierte in der Romantik die Kurgäste. Die Heinzelmannshöhlen etwas unterhalb von hier boten Stoff zu phantasievollen Erzählungen. Bereits 1816 legte man einen Felsenpfad für Reitesel an und errichtete hier eine erste Mooshütte. Die heutige Schutzhütte stammt von 1992. Reiseführer wie der Baedecker von 1835 priesen den Weg. Später wurde er auf den Berggipfel fortgeführt, wo seit 1861 der Concordiaturm eine grandiose Aussicht bietet.

George Barnard schuf um 1840 diese Lithographie mit der alten Mooshütte. Während das Kurviertel bereits ähnlich wie heute aussieht, ist die linke Lahnseite noch fast unbebaut. Eine Schiffsbrücke verbindet die Ufer.

Das Kriegerdenkmal wurde 1874 für die Gefallenen des Krieges von 1870/71 errichtet und 1945 zerstört.

Der 1861 vom Verschönerungsverein errichtete Concordiaturm (Ansichtskarte um 1900) ist einer der ältesten Aussichtstürme im Rheinland. Das Restaurant wurde 1945 zerstört und 1955 wieder aufgebaut.

Die Heinzelmannshöhlen, hier auf einer Ansichtskarte um 1855, wurden durch Kalkausscheidungen Boroms im 18. Jahrhundert faszinierten sie den Naturforscher Sonnenberg und Goethes Freund Lavater.

Die nach Vandalismus ebenfalls erneuerte Infotafel an der Mooshütte (Bäderlei)

Die Tafel auf der Mooshütte ist Teil der vom VGDL ins Leben gerufenen Romantik-Route. Sie erläutert ein wichtiges Element unserer Kurlandschaft, die markante Bäderlei. Bereits seit 1816 führt ein verschlungener Pfad direkt vom historischen Kurviertel hinaus zu den „Sieben Köpfen", wie der Berg damals hieß. Es geht vorbei an den Heinzelmannshöhlen und am Kriegerdenkmal zur Mooshütte und weiter zum Concordiaturm. Die Bewegung in der Natur und die Begeisterung für die romantische Landschaft gehörten neben den eigentlichen Kuranwendungen und dem gesellschaftlichen Leben stets zum Phänomen der europäischen Kur. Die frühe Erschließung der Landschaft mit Promenaden, Spazierwegen und spektakulären Aussichtspunkten ist in Bad Ems noch besonders gut nachvollziehbar. HJS

Jürgen Eigenbrod (r), der die Infotafeln hat erneuern lassen, berichtet.
(v.l.n.r.) die Vertreterinnen von Welterbe und Museum, die Vertreter den Bauhofs, Stadtbürgermeister Oliver Krügel und das Ehepaar Reibold vom VGDL(-Vorstand). Dr. Sarholz fotografiert.

•

Liebe Mitglieder, bitte notieren Sie schon den nächsten **Vortragstermin im Oktober**:

Dr. Peter Hawig (Rheine):

Nicht nur der Rubel rollt. Das Bad Emser Casino zur Zeit Offenbachs

Am Mittwoch, dem 5. Oktober um 19 Uhr im unteren Foyer des Kursaalgebäudes.

Zum Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 11. September 2022

Seit einem Jahr ist Bad Ems mit den „Great Spa Towns of Europe" Teil einer Welterbestätte. Der VGDL beteiligt sich wiederum mit einigen Angeboten am diesjährigen Tag des offenen Denkmals:

11.00 Uhr Welterbeführung, Start auf der Kurbrücke.

Bei einem kleinen Rundgang durch das historische Kurviertel mit Dr. Hans-Jürgen Sarholz wird verständlich, was den Stadttypus eines „Bedeutenden Kurortes Europas" ausmacht. Dabei erleben wir die Kurlandschaft und wichtige Bauwerke der eindrucksvollen Bäderarchitektur.

11.00 bis ca. 15.00 Uhr Kursaal geöffnet.

Kursäle bildeten den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in den „Great Spa Towns of Europe". Der Bad Emser Kursaal mit dem Marmorsaal von 1839 ist ein besonders gelungenes Beispiel. Hier gastierten Jacques Offenbach, Franz Liszt, Jenny Lind und andere Künstler des 19. Jahrhunderts, und der Saal hat seither nichts von seiner Faszination verloren. Auch das Kurtheater (1912) ist geöffnet. Für den Verein freut sich Karin Pohlmann auf viele Besucher.

Hier noch einige weitere Hinweise rund um die Denkmalpflege:

Wasserwerk zum Tag des offenen Denkmals geöffnet

Gern weisen wir auf eine Attraktion hin, die die neue Eigentümerin des Wasserwerks in der in der Wiesbach ermöglicht: das technische Denkmal ist zum Tag des offenen Denkmals am **11. September**) geöffnet. Hauptattraktion ist der Dieselmotor aus dem Jahr 1933, der an diesem Tag wieder laufen wird.

Bergbauwanderung

Die Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau bietet wieder eine Wanderung „Auf den Spuren des Emser Bergbaus" an:

11. September 2022, 14.00 Uhr ab Bergbaumuseum, Emser Hütte 13. Kontakt:

Tel. 0170 927 1907, Mail: frank.girmann@web.de,

40 Jahre Förderverein Malberg und Malbergbahn

Der Förderverein wurde 1982 auf Initiative von Elisabeth Eckstein gegründet. Aus diesem Anlass lädt er Vereinsmitglieder und Gäste zu einem Treffen ein:

Samstag, den 17. September 2022 ab 15.30 Uhr an der Talstation HJS

Ein Jahr Welterbe Bad Ems

Im Juli 2021 wurde auf der ICOMOS-Tagung der UNESCO in China der Beschluss gefasst, dass 11 europäische Traditionsbäder gemeinsam den Titel „Great European Spa Towns“ (Große europäische Badeorte) führen dürfen und damit als neues UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt sind.

Wegen der Flutkatastrophe an der Ahr (Gedenkfeier am Nürburgring) konnte die in Bad Ems geplante Welterbefeier zunächst nicht stattfinden. Sie wurde im April 2022 im Marmorsaal nachgeholt.

Fast 10 Jahre intensiver Vorarbeit hatten sich gelohnt: zusammen mit Baden-Baden und Bad Kissingen wurde Bad Ems der neue Ehrentitel zugesprochen, so dass nun drei deutsche Traditionsbäder zu der in Europa besonders hervorgehobenen und geehrten Welterbegruppe gehören.

2005 hatte Bad Ems schon einmal das Glück, in den Genuss eines „Welterbeanteils“ zu kommen, als der Obergermanisch-Raetische Limes in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurde. Mit dem Kastell und Lagerdorf im „Dorf Ems“ (um die Martinskirche), dem Thermalbad am Anfang der Koblenzer Straße sowie dem Kleinkastell, der Ziegelei und dem zugehörigen Hafen am Limesübergang über die Lahn (Pfahlgraben, Grabenstraße und Wintersberg) hatte Bad Ems sogar einen recht beachtlichen Anteil am Limes-Welterbe. Und – fast schon folgerichtig steht auf dem Wintersberg der erste neuzeitliche Limesturm in Deutschland, der Kaiser Wilhelm I. gewidmet wurde.

Angeregt durch dieses erste Bad Emser Welterbe wurde im Kur- und Stadtmuseum die Römerabteilung im ersten Stock wesentlich erweitert, wobei sich unsere Vorstandsmitglieder Jürgen Eigenbrod, Rudolf Reibold und Christian Schröter besondere Verdienste erworben haben. Bei der offiziellen Einweihung dieses neuen Museumsteils waren auch Vertreter des inzwischen erbauten neuen Limeskastells in Pohl anwesend, und es wurde eine thematische Zusammenarbeit vereinbart, die auch einige Jahre erfolgreich war.

Für den Rheinland-Pfalz-Tag 2005 in Bad Ems hatte der Limesturm auf dem Wintersberg wieder einen hölzernen Umgang bekommen, den man aber so unprofessionell am Turm befestig hat, dass er wegen abfaulender Balkenenden längst wieder abgenommen werden musste.

Wenn man sich das neue „internationale“ Weltkulturerbe der 11 großen europäischen Badeorte etwas genauer ansieht, fällt allerdings eine weitere Besonderheit auf: Als Bewertungsgrundlage diente nur das tatsächlich noch vorhandene „materielle Erbe“, d.h. das heutige Orts- und Landschaftsbild als Zeugnis der großen Zeit des Bades im 19. Jahrhundert. Die Geschichte von Bad Ems, seine berühmten Gäste und früheren Besucher, auch seine kulturelle Entwicklung spielten keine Rolle. Kaiser Wilhelm I., Jacques Offenbach, Richard Wagner „interessierten nicht“, auch nicht die Emser Depesche, die allein schon ein Welterbe wert wäre, denn sie hat die moderne Weltgeschichte in unglaublichem Maße beeinflusst.

Das heutige Stadtbild und seine Einbindung in die „Kurlandschaft“ sind also das Maß aller Dinge - und das gibt durchaus zu denken. Es muss bewahrt und gepflegt werden, was eine große und andauernde Aufgabe ist, etwas, um dass sich unser Verein schon seit vielen Jahren bemüht hat. Seit den 1970er Jahren, zur Zeit von Dr. Hans Dadder, Walter Korn (beide im Stadtrat) und Wilhelm Ortseifen (Leiter der Stadtverwaltung) haben wir uns sehr bei der Unterschutzstellung von Denkmalzonen und Einzeldenkmälern engagiert, ebenso haben wir uns um die Rettung der Malbergbahn und die Planung der „Umgehungsstraße“ bemüht. 35 Jahre lang hat dann unser Archiv- und Museumsleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz „die Fäden in der Hand gehabt“ und sich zusätzlich ab 2012 intensiv der Welterbebewerbung der „Great Spas“ gewidmet. – Mit seinem Ausscheiden aus dem Amt im Sommer 2021 - fast gleichzeitig mit

der Welterbeerhebung von Bad Ems - hat sich die Situation für Bad Ems und unseren Verein aber deutlich verändert.

Die Zusammenlegung der beiden Verbandsgemeinden Bad Ems und Nassau ließ ein ganz neues Gebilde entstehen, und das „Zusammenwachsen" ist noch keineswegs abgeschlossen. Als erstes wurde ein neuer Archivleiter eingestellt, der nun einen viel größeren Bereich zu betreuen hat als vorher Dr. Sarholz. Und statt einer neuen Museumsleitung gibt es seit Jahresbeginn eine Verantwortliche für das Welterbe, die auch die Leitung des Museums übernahm, wozu ihr eine weitere Kraft zur Seite gestellt wurde.

Das Welterbe ist also nun an die erste Stelle gerückt, und Dr. Sarholz hat für eine Übergangszeit mit wenigen Wochenstunden eine Art Brückenfunktion übernommen, um für eine gewisse Kontinuität zu sorgen.

Während der VGDL mit der „Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege" und seit 1906 der Förderung des Museums stets ein recht weites Feld betreut hatte, sind die Ansprüche des Welterbes nun etwas anders gelagert, und wir müssen abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Während der neue Archivleiter gleich zum VGDL gestoßen ist, haben die für das Welterbe und Museum Verantwortlichen in den 8 Monaten ihres bisherigen Wirkens außer der Zusammenarbeit mit Dr. Sarholz noch keinen Kontakt zum VGDL gesucht, so dass sie einigen Vorstandsmitgliedern noch gar nicht bekannt sind.

Wir werden uns weiter um unsere Vereinsziele bemühen und hoffen, dass nicht „allmächtige" Investoren und Modernisierer die Zukunft unseres unter Schutz gestellten Kurbereichs bestimmen, sondern dass Augenmaß und Verantwortungsbewusstsein die Oberhand behalten. Nicht zu verstehen sind solche „Entgleisungen" wie die schäbigen Wände aus weiß gestrichenen billigsten Holzpaletten, die ausgerechnet den ans Kursaalgebäude angrenzenden Kolonnadenbereich verunstalten. Auch die am Schillereck (Lahnstraße) hoch aufragende Werbetafel mit wechselnder und rein kommerzieller, nicht Emsbezogener Werbung lässt keineswegs auf Verständnis der dafür Verantwortlichen für die Ansprüche des neuen Welterbes schließen. Es ist traurig, dass solche „Pannen" nicht verhindert wurden und es bleibt zu hoffen, dass man hier gegensteuern kann. Was würden die Vertreter von ICOMOS wohl zu solchen „Entgleisungen" sagen?

Ein hoffentlich wichtiger Schritt für die Zukunft unseres Welterbes ist die neue Gestaltungssatzung für Bad Ems, die Anfang August dieses Jahres vom Emser Stadtrat verabschiedet wurde und zukünftige „Bausünden" verhindern soll. Die von einem Architekturbüro erarbeitete Gestaltungssatzung wurde mit Hilfe von Dr. Sarholz erarbeitet, der seine fundierten Kenntnisse der Bad Emser Geschichte und der Entstehung und Entwicklung des Emser Bades und Stadtbildes hier einbringen konnte.

Nun bleibt zu hoffen, dass die Bürger von den für das Welterbe Verantwortlichen und den Politikern überzeugt und motiviert werden können, das für die zukünftige Entwicklung Notwendige zu tun. Wie sich die geplante „Einrichtung eines Weltkulturerbezentrums für Bürger und Gäste unter Einbindung des Stadtarchivs, des Museums, der Touristik, des Geschichtsvereins und der Denkmalpflege" (RZ 13.8.22) verwirklichen lässt und wie erfolgreich sie ist, müssen wir abwarten. Und wir müssen hoffen, dass „unser" Kur- uns Stadtmuseum bei dem geplanten Umbau des Alten Rathauses möglichst weitgehend in seinem Bestand erhalten bleibt.

UB

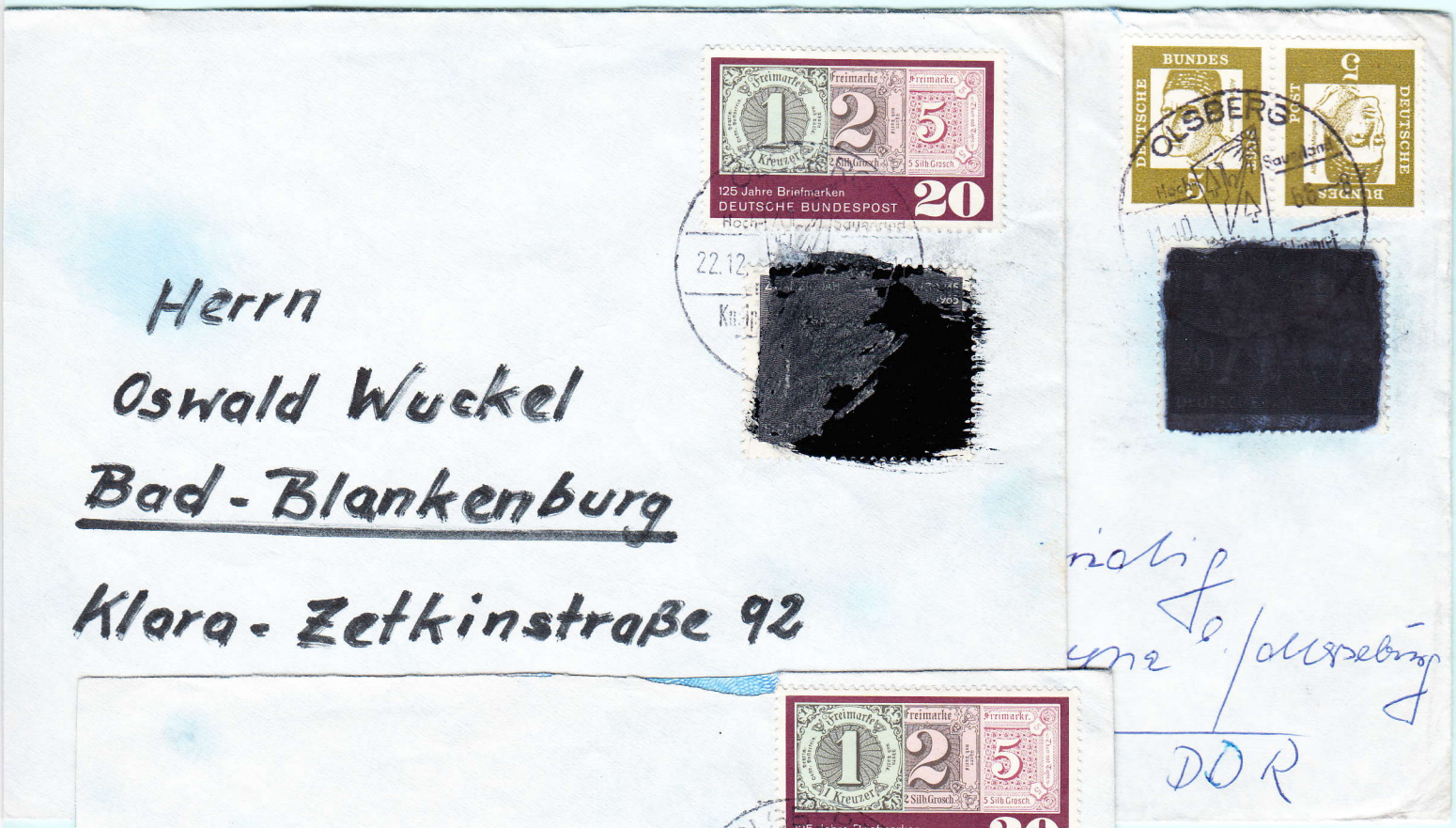
●

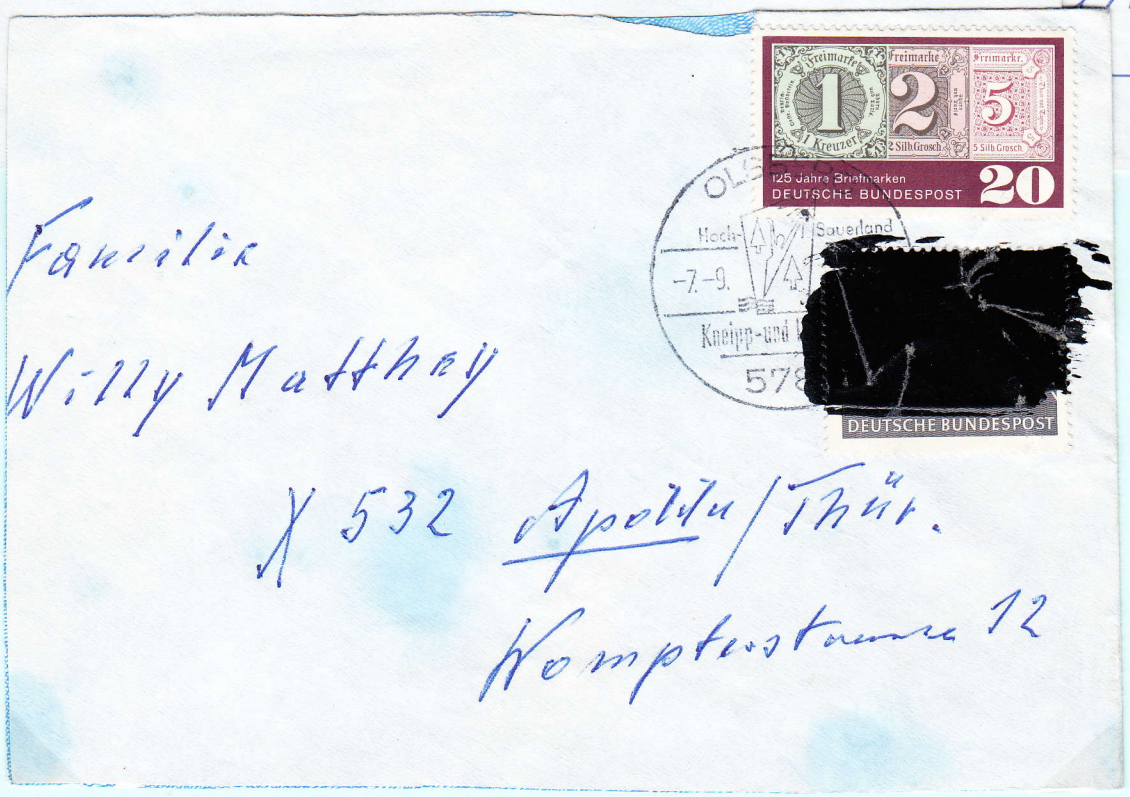
„Dornröschenschloss zu verkaufen“! Graf Kanitz möchte Schloss Langenau verkaufen, geräumt ist es schon, und langsam wächst es zu. Hier fehlt ein „guter Investor“, der die Idylle retten kann!

Und hier hat ein „unguter Investor zugeschlagen“: Er nennt sich Winzer und vernichtet einen Teil des Weinbergs direkt über der Ortsmitte, um dort eine Häuserzeile entstehen zu lassen. Und der Bürgermeister hat dem Winzer empfohlen, die Weinbergflächen abzugeben. Juristisch ist sicher alles ok – aber eine Schande für das Ortsbild von Obernhof am Goetheberg-Rundweg, der sehr beliebt ist.

Auch hier fehlt ein „guter Investor“, der das historische Gasthaus Bingel rettet. Das „Lahn.Wein.Zentrum“ hat die Rettung nicht geschafft und hat sich aufgelöst. Für das Objekt mit seinem großen Hinterhaus hat auch die jetzt aktive Gruppe offensichtlich keine Rettungsmöglichkeit. – Aber Mainz hat eine Hängebrücke am Weinsteig genehmigt, die den Goetheberg-Hang nun toll beleben wird.

ZEHN JAHRE VERTREIBUNG 1945 1955
20
DEUTSCHE BUNDESPOST
2,–
4,–
ZWANZIG JAHRE VERTREIBUNG 1945 1965
20
DEUTSCHE BUNDESPOST


125 Jahre Briefmarken
DEUTSCHE BUNDESPOST
20
Herrn
Oswald Wuckel
Bad-Blankenburg
Klara-Zetkinstraße 92
DDR


125 Jahre Briefmarken
DEUTSCHE BUNDESPOST
20
DEUTSCHE BUNDESPOST
Familie
Willy Matthey
X 532 Apolda/Thür.
Komptenstraße 12

Postkrieg 1955 - 1965

1955 gab es bei der Deutschen Bundespost durchweg noch recht „seriöse Markenmotive“, sogar politische, die den „bösen Nachbarn“ nicht gefallen haben. Die Gedenkmarke „ZEHN JAHRE VERTREIBUNG 1945 / 1955“ gefiel den Tschechen nicht und so wurde sie auf Briefen nicht akzeptiert. Die Post ging „Retour“. Getroffener Hund bellt eben. – Die DDR hat diese Marke nicht beanstandet. - Als die gleiche Marke aber 1965 noch einmal ausgegeben wurde, nun in grau statt in Weinrot und mit der Aufschrift „ZWANZIG JAHRE VERTREIBUNG 1945 / 1865“, da wurde man auch in der DDR „aktiv“: die Post wurde zwar nicht zurück geschickt, aber die Marken wurden offiziell völlig geschwärzt, womit die „Provokation“ gelöscht war. - Das war einmal. Aber die Markenmotive sind wieder hoch aktuell!!!

Erinnerung an Helmut Birkelbach

Am 26. Juni 2022 ist unser langjähriges Mitglied Helmut Birkelbach aus Nievern verstorben, der schon vor 40 Jahren mit viel Engagement dabei war, als wir zusammen mit ihm und seinem Bruder unsere wichtige Ausstellung zum 50. Jahrestag der Schließung der Nieverner Hütte durchführen konnten (s. VN 180 vom April 2020), die ein ganz wichtiges Ereignis in unserer Vereinsgeschichte war und der wir den Anfang unserer Bad Emser Hefte verdanken.

Als passionierter Heimatforscher und Sammler von historischen und heimatbezogenen Objekten, ganz besonders solchen aus der ehemaligen Nieverner Hütte, hat er zusammen mit seinem Bruder Werner das Nieverner Heimatarchiv aufgebaut und betreut, das der Geschichte des Ortes und der nach ihm benannten Nieverner Hütte gewidmet war. Mit seiner Notgeld-, Banknoten- und Münzsammlung hat er einen weiteren Heimatbereich abgedeckt und in mehreren Ausstellungen dokumentiert.

Wir haben mit Helmut Birkelbach ein stets freundliches und sehr aktives Mitglied verloren und werden ihn und seinen Bruder Werner stets in dankbarer Erinnerung behalten. UB

■

Unser „Pflegekind“ Henriette(nsäule)

Am 11. August 2022 wurde unsere Henriette wieder einmal gepflegt. Bei angenehmen Temperaturen und leichtem Ostwind trafen sich Michael Schneider und Jürgen Eigenbrod zu Henriettes Füßen. Ausgerüstet mit Leiter, Schraubenzieher, Gummihandschuhen und Giersch-Ex ging es in luftiger Höhe einmal rund um die Säule. Der eingetrocknete „Blumenschmuck“ aus Wildkräutern wurde entfernt und das im Mauerwerk verbleibende Wurzelwerk besprüht. Bewundernswert, dass es einen Sonnenblume schafft, aus dieser Mauer heraus zu wachsen.

Im kommenden Frühjahr wird der Bauhof mit der Hebebühne anrücken müssen, damit wir auch die Wurzeln entfernen können, die in über 7 Metern Höhe eingewachsen sind.

Zum Abschluss wurde das von „bösen Buben“ abgerissene Gewicht zur Stabilisierung der Nassauischen Flagge mit einer neuen Halterung angebracht. JE

Lebenselement Wasser

Auf Wunsch des Geschichtsvereins Nassau (Gerhard Baum) drucken wir die nachfolgenden Seiten ab.

Die Brunnen und Heilquellen der Stadt Bad Ems

Eine Führung rund um das Thema Wasser und Mineralbrunnen von

Dr. Hans-Jürgen Sarholz

Sonntag ▪ 3. Juli ▪ 14 Uhr
Treffen an der Römerquelle

Abschluss im
„Chrystal Horse"
Café & Bar

Geschichtsverein
Nassau

Kuren in Bad Ems: Heilsam aber kein Schlaraffenleben
Informative Führung zum Thema „Lebenselement Wasser“

Das Wasser war seit jeher für alltägliche Verrichtungen notwendig und hatte eine lebenswichtige Bedeutung für Stadt und Land. Lange versorgten sich die Menschen aus Schöpf- und Ziehbrunnen, bevor Pumpen das Lebenselement ans Tageslicht förderten. Durch Rohre und Rinnen floss es schließlich von weit her in öffentliche Laufbrunnen, bevor in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Bau von Hochbehältern und Wasserleitungen zu den Häusern begann. Was an vielen Orten in ähnlicher Weise ablief, machte Dr. Hans-Jürgen Sarholz Teilnehmern des Geschichtsvereins Nassau im Rahmen einer wasserkundlichen Führung in Bad Ems deutlich. Dort, wo der Westersbach in die Lahn eintritt, macht noch ein Laufbrunnen von 1839 auf Zeiten aufmerksam, als Wasser mühsam in die Häuser geschafft werden musste. Das war die Aufgabe der Dienstmädchen, erklärte Sarholz. Sie stellten in Ems zeitweise die größte Erwerbsgruppe dar. Das erste Wasserwerk wurde 1872 errichtet und im Gefolge entstand eine zentrale Wasserversorgung. Die prickelnde Frage des Abwassers blieb ebenfalls nicht ungeklärt. Es floss in offenen Kanälen, Querkanäle transportierten es in die Lahn. Das, so Sarholz, vertrug sich überhaupt nicht mit dem Anspruch eines Heilbades. Im Jahr 1893 setzte dann ein Klärwerk und 1908 die städtische Schwemmkanalisation dem widrigen Zustand ein Ende.

An das Wasser im Alltagsleben der Menschen soll der verbliebene Laufbrunnen an der Lahn erinnern.

Neben den alltäglichen Belangen hatte Wasser in Bad Ems aufgrund der Heilquellen eine besondere Bedeutung. Bereits seit dem 14. Jahrhundert gab es einen Badebetrieb. Aus den Quellen in der Tiefe strömte das warme Mineralwasser in Badebecken, die über den Quellen errichtet wurden. Die frühe Bäderarchitektur wie die Bademoden kamen in den Ausführungen des Historikers nicht zu kurz. So gab es Zeiten, in denen sich „Männlein und Weiblein“ zusammen unbekleidet in dem Badebecken tummelten, während es später getrennte Badekabinette gab und züchtige Badekleidung getragen wurde.

Zur Bäderarchitektur war anzumerken, dass die beeindruckende Kulisse des Kurhauses in heutiger Form erst 1913 entstand, als man Teile abbrach und auf den Fundamenten neue Gebäude errichtete. „Es wurde alles noch einmal schick gemacht", so Sarholz. Der neue Bau wurde dem ehemals fürstlich oranisch-nassauischen Badehaus angepasst. Mittelpunkt dieses alt-nassauischen Badehauses ist nach wie vor die Brunnenhalle mit dem Kesselbrunnen, an dem sich die Exkursion fortsetzte. Hier übernahm „Quellenfee" Annegret Werner-Scholz die Aufgabe, umfassend über die Naturheilkräfte der Mineralquellen zu informieren.

An der Römerquelle vis-à-vis der Brunnenhalle gab es einen Halt, bevor das Heilwasser der Kesselquelle verkostet wurde.

Das Heilwasser diente zunächst für Badekuren, dann traten Trinkkuren hinzu, und es gab zudem eigene Gurgelkabinette und Gurgelbrunnen. „In der Brunnenhalle wurde jeden Tag nach strenger ärztlicher Anordnung getrunken", erläuterte Werner-Scholz. Eine wichtige Bedeutung kam den „Brunnenmädchen" zu, die für jeden Gast das persönliche Glas und die genaue Medikation kennen mussten. Bei aller Hektik bedienten sie die oft hochgestellten Persönlichkeiten anstandslos. Das bewunderte Fjodor Dostojewski und er setzte den Brunnenmädchen ein literarisches Denkmal. Von Carl Maria von Weber erfahren wir: „Den warmen Kesselbrunnen trinke ich mit Ziegenmilch, schmeckt wohltätig und lindernd". Allerdings ist die Kur eher kein „Schlaraffenleben", wie Weber bemerkt, und bereits am frühen Abend geht es „hundsmüde ins Bett".

Annegret Werner-Scholz führte zum Tagesablauf der Kur aus, dass neben dem Baden und Trinken das Flanieren gehörte. Dazu gab es den Kurgarten, Wandelgänge, und Kolonnaden, es entwickelte sich eine eigene Gartenarchitektur, und die Kurmusik spielte zunehmend beim Heilungsprozess mit. All dies ist heute im Bad Emser Kurviertel erhalten geblieben und war ein wesentlicher Grund für die Welterbeanerkennung als „Great Spa Towns of Europe". Im Namen des Geschichtsvereins Nassau dankte Herbert Baum für die informative Führung und kündigte weitere Aktivitäten des Vereins zum Thema Wasser an.

Lebenselement Wasser

Wasserversorgung in Zeiten des Klimawandels

Vortrag mit Präsentation von

Dr.-Ing. Ulrich Roth

Beratender Ingenieur ▪ Bad Ems

Mittwoch ▪ 14.09.2022 ▪ 19 Uhr

AWO-Zentrum ▪ Schlossstraße 4

Es lädt ein der

Geschichtsverein Nassau

Eintritt frei.

Ziehbrunnen anno dazumal

Lebenselement Wasser

Herzliche Einladung zu einer Exkursion

„Quelle ▪ Brunnen ▪ Wasser-speicher im Hömberger Wald"

Donnerstag ▪ 29.09.2022 ▪ 13 Uhr
ab Parkplatz Hotel „Taunusblick"

Bildung von Fahrgemeinschaften ▪ Dauer ca. 2 Stunden ▪ zum Abschluss kleiner Imbiss am neuen Hochbehälter

Geschichtsverein Nassau

Anmeldungen bitte bis Sonntag, 25.09.2022, bei Imogen Hill, Tel. 02604 7166, und Bernd Schendel, Tel. 02604 1006, oder per EMail an *villa_nassova@online.de*.